

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltungen

Wintersemester 2025/26

Zoom –



**Zertifizierung mit
Punkten**

3

wurde
beantragt



**Uniklinikum
Erlangen**





Prof. Dr. Johannes Kornhuber

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer psychiatrischen Fortbildungsveranstaltungen im Wintersemester 2025/26 lade ich Sie herzlich zur Online-Präsentation von informativen Vorträgen mit anschließendem Diskurs ein.

Auch in diesem Semester konnten wir erstklassige Referentinnen und Referenten gewinnen, die Ihnen interessante Themen aus den Bereichen *Sexuelle Störungen*, *Suizidalität* und *Gerontopsychiatrie* vorstellen. Dabei stehen neue wissenschaftliche Erkenntnisse und der fachliche Austausch im Zentrum.

Unsere Vortragsreihe findet als Webinar im Livestream jeweils mittwochs von 17.00 bis 19.15 Uhr statt. Die Zertifizierung zur Anerkennung der Fortbildungspunkte wurde bei der Bayerischen Landesärztekammer mit jeweils drei CME-Punkten beantragt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen spannenden fachlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Direktor der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen
Klinik des Uniklinikums Erlangen

Livestream: Mittwoch, 29. Oktober 2025, 17.00 bis 19.15 Uhr Sexuelle Störungen

Umgang mit Geschlechtsidentitäten in der Psychiatrie

Dr. Lieselotte Mahler, Berlin

Das Verständnis von Trans*Geschlechtlichkeit hat sich unter Fachpersonen sowie in der Gesellschaft in den letzten Jahren essenziell verändert. Mit der 2018 veröffentlichten S3-Leitlinie „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit“ für das Erwachsenenalter sowie der 2025 erschienenen S2k-Leitlinie für das Kindes- und Jugendalter, dem 2020 verabschiedeten „Gesetz zum Verbot von Konversions-therapien“, das sich ausdrücklich auch auf Geschlechts-identität bezieht, und dem Streichen der Diagnose „Transsexualität“ aus dem ICD-11 hat die Fachwelt bedeutsame Grundsteine gelegt, um eine verbesserte medizinische Versorgung und psychotherapeutische Begleitung von Trans* Menschen zu bewirken.

Dr. Lieselotte Mahler wird im Vortrag einen Überblick über Begrifflichkeiten im Kontext von Trans*-Geschlechtlichkeit geben und basierend auf den aktuellen Leitlinien die Evidenz zur Wirksamkeit von Transitionsprozessen, Möglichkeiten der psychotherapeutischen Begleitung sowie die Auswirkungen von Stigmatisierung und Diskriminierung auf die Gesundheit von Trans* Personen erläutern. Zudem wird ein Schwerpunkt auf eine entstigmatisierende und de-pathologisierende therapeutische Haltung im psychiatrischen und psychotherapeutischen Setting gesetzt.

Dr. Lieselotte Mahler ist Chefärztin der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie der Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk in Berlin. Gemeinsam mit Prof. Dr. Götz Mundle hat sie das Referat für sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) sowie die Sektion Orientations and Gender Identities der European Psychiatric Association (EPA) gegründet und leitet diese. Sexual Orientations and Gender Identities gegründet und leitet diese. Als Mandatierte der DGPPN hat sie an der S3-Leitlinie zum Umgang mit Geschlechtsinkongruenz im Erwachsenenalter sowie der S2k-Leitlinie für das Kindes- und Jugendalter mitgewirkt. Lieselotte Mahler leitet die Forschungsgruppe für Sozialpsychiatrie und Versorgungsforschung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité Berlin und hat zahlreiche Artikel in peer-reviewten Fachzeitschriften veröffentlicht sowie mehrere Bücher.

Neuerungen im ICD-11: Überblick und Einführung des neuen Kapitels zur sexuellen Gesundheit

Dr. Martin Ukat, Hannover

Mit Vorstellung des ICD-11 kam es zu einer Neuklassifikation und Veränderung der Einordnung sexueller Störungen: Die bisherige Listung im Kapitel für psychische Störungen wurde aufgegeben und nun ein eigenes Kapitel mit dem Titel „Zustände in Bezug zur sexuellen Gesundheit“ eröffnet. Hierbei wird der Perspektivwechsel von einer Unterscheidung rein psychischer und physischer Ätiologien zu einem bio-psycho-sozialen Verständnis sexueller Störungen deutlich. Der Vortrag soll einerseits den Übergang vom Konzept des ICD-10 zum Konzept des ICD-11 erleichtern und einen Überblick über neue Diagnosen bzw. alte Diagnosen im „neuen Gewand“ geben. Andererseits sollen aktuelle Konzepte der Kommunikation, Diagnostik und Behandlung sexueller Störungen dargestellt werden, um den Behandlerinnen und Behandlern die Arbeit mit Betroffenen von sexuellen Störungen zu erleichtern.

Dr. Martin Ukat ist seit März 2024 Oberarzt und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (Verhaltenstherapie) an der Oberberg Tagesklinik Hannover. Parallel ist er seit 2018 an der Medizinischen Hochschule Hannover im Bereich Klinische Psychologie und Sexualmedizin tätig – seit 2024 als Nebentätigkeit. Seine Schwerpunkte liegen hier in der Beratung und Therapie von Trans- und Inter*-Personen sowie der Lehre und der Forschung. Zudem ist er als freiberuflicher Dozent aktiv, u. a. in der Weiterbildung medizinischer Fachkräfte. 2024 wurde ihm die Zusatzbezeichnung Sexualmedizin verliehen. Seine Promotion (2024) beschäftigte sich mit strukturellen Veränderungen der grauen Substanz bei Frauen mit Persistent Genital Arousal Disorder (PGAD). Er ist Mitautor mehrerer internationaler Publikationen im Bereich der Sexualmedizin und Endokrinologie.*

Livestream: Mittwoch, 12. November 2025, 17.00 bis 19.15 Uhr

Suizidalität

Suizid und Suizidalität

Dr. Tim J. Krause, Halle (Saale)

Weltweit sterben jährlich ca. 800.000 Menschen durch Suizid, in Deutschland ca. 10.000. Die nationalen Zahlen sind längerfristig konstant. Anhand epidemiologischer Daten wird zur Thematik Suizid und Suizidalität hingeführt und die Bedeutung des Vortragsthemas verdeutlicht. Verschiedene ätiologische Erklärungsmodelle unterschiedlicher Perspektiven sowie potenzielle Risikofaktoren für Suizid und Suizidalität werden aufgezeigt. Mehrere spezifische Entwicklungsmodelle von Suizidalität und Möglichkeiten der Diagnostik werden dargelegt. Der Vortrag geht in der Folge auch auf pharmako- und psychotherapeutische Optionen ein und stellt insbesondere Daten und Möglichkeiten der Suizidprävention dar.

Die Folgezeit nach einer stationären Klinikbehandlung ist hinsichtlich des Suizidrisikos (von klinisch Tätigen) besonders zu beachten. Anhand internationaler wissenschaftlicher Daten wird die Bedeutung dieses Zeitabschnitts bezüglich des Suizidrisikos untermauert. Hypothesen und Erklärungsansätze zu erhöhten Suizidraten werden diskutiert. Ein durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördertes Forschungsprojekt zur poststationären Suizidprävention wird methodisch dargestellt. Verschiedene zentrale Ergebnisse und Analysen der multizentrischen Studie werden präsentiert. Daran anknüpfend wird ein Ausblick auf weitere hochrelevante Themenfelder zu Suizidologie und Suizidprävention gegeben.

Dr. Tim Johannes Krause ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist Oberarzt an der Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universitätsmedizin Halle (Saale). Er studierte Medizin an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit Auslandsaufenthalten im Praktischen Jahr in der Schweiz und den USA. Die Facharztweiterbildung absolvierte er an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Magdeburg. Seit 2015 ist er am Universitätsklinikum Halle (Saale) tätig. Dr. Krause ist langfristig mit Fragen der Suizidologie, beispielsweise im Rahmen von psychologischen Autopsie-Studien und klinischen Studien, befasst. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und im Nationalen Suizidpräventionsprogramm engagiert.

Umgang mit Suizidalität in der mentalisiierungs-basierten Psychotherapie

Prof. Dr. Jana Volkert, Ulm

Suizidalität stellt für Psychotherapeutinnen und -therapeuten eine zentrale klinische Herausforderung dar, die sowohl diagnostische Unsicherheit als auch hohe emotionale Belastungen mit sich bringt. Mentale Prozesse, insbesondere die Fähigkeit zur Mentalisierung, spielen eine entscheidende Rolle in der Entstehung, Aufrechterhaltung und Bewältigung suizidaler Krisen. Defizite im Mentalisieren können zu einem eingeschränkten Verständnis eigener innerer Zustände sowie derer anderer Personen führen und damit suizidale Impulse auslösen oder verstärken.

Der Vortrag gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Mentalisierung und Suizidalität und beleuchtet praxisrelevante Konzepte für die therapeutische Arbeit. Es wird dargestellt, wie die mentalisiierungs-basierte Psychotherapie (MBT) spezifische Interventionen entwickelt hat, um die Fähigkeit zur Affektregulation und Perspektivübernahme zu stärken – mit dem Ziel, suizidale Krisensituationen besser zu bewältigen und deren Auftreten zu verringern. Anhand von Fallbeispielen wird aufgezeigt, wie Therapeutinnen und Therapeuten durch eine klare Strukturierung, Validierung und gemeinsame Bedeutungsfindung einen sicheren Rahmen schaffen können, der zur Krisenbewältigung beiträgt.

Der Vortrag richtet sich an klinisch tätige an klinisch tätige Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Ärztinnen und Ärzte und bietet sowohl theoretische Grundlagen als auch konkrete, praxisnahe Strategien für den Umgang mit Suizidalität im Rahmen der MBT.

Prof. Dr. Jana Volkert studierte Psychologie mit Abschluss Bachelor of Arts (University of Sussex, 2005) und Diplom (Universität Hamburg, 2009) und promovierte im Fach Klinische Psychologie an der Universität Hamburg (2014). Sie ist approbierte Psychologische Psychotherapeutin mit tiefenpsychologisch-fundierter Fachkunde sowie zertifizierte MBT-Therapeutin und Supervisorin (MBT D-A-CH). Nach wissenschaftlichen Stationen am Institut für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, am Institut für Psychosoziale Prävention in am Universitätsklinikum Heidelberg und einer Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der MSB Medical School Berlin übernahm sie 2023 die W3-Professur für Translationale Psychotherapieforschung an der Universität Ulm. Sie ist Leiterin der Psychodynamischen Tagesklinik und der Sektion für Translationale Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Wirksamkeit und den Wirkmechanismen integrativer und transdiagnostischer Psychotherapien, insbesondere mentalisierungs-basierter und psychodynamischer Verfahren bei Persönlichkeitsstörungen. Sie beschäftigt sich zudem mit digital-unterstützten Interventionen, transdiagnostischen Faktoren wie Mentalisierung und epistemischem Vertrauen und sozialem Lernen.

Livestream: Mittwoch, 10. Dezember 2025, 17.00 bis 19.15 Uhr

Gerontopsychiatrie

Delire bei älteren Menschen

Prof. Dr. Michael Hüll, Emmendingen

Das nicht substanzentzugsbedingte Delir (F05.0, F05.1) ist ein akut auftretendes psychopathologisches Syndrom mit schwankender Störung der Aufmerksamkeit und der Bewusstseinslage. Dabei spielen einerseits Faktoren mit direktem Einfluss auf den Stoffwechsel wie Infektionen, Medikamente oder Dehydratation eine wichtige Rolle. Andererseits kann eine Reizüberflutung wie bei einem Schlafentzug, einem abrupten Wechsel des Aufenthaltsortes oder einer Immobilisierung ein akut auslösender Kofaktor sein. Risikofaktoren sind Alter, eine beginnende Demenz sowie jegliche Arten zerebraler Schädigung. In chirurgischen und internistischen Akutkrankenhäusern sind ca. 10 % der Patientinnen und Patienten bei Aufnahme delirant, ca. weitere 10 % werden während des Aufenthalts delirant. Viele Delirien werden übersehen. Besonders bei Menschen mit einer psychiatrischen Vordiagnose werden delirante Symptome oft unter der psychiatrischen Diagnose subsummiert. Für die Erkennung eines Delirs sind die Beurteilung der Aufmerksamkeit und der Bewusstseinslage sowie fremdanamnestic Angaben zum Verlauf entscheidend. Somatische Einflussfaktoren müssen erhoben und behandelt werden. Die Milieugestaltung mit Reizreduktion, kontrollierter Aktivierung und reorientierender Begleitung ist ein zentraler Baustein der Behandlung. Antipsychotika ohne cholinerge Nebenwirkungen kommen bei ausgeprägter Agitation und Aggression zum Einsatz. Durch die Restrukturierung klinischer Abläufe und die Vermeidung prodelirogener Medikamente lassen sich bis zu 50 % der in Kliniken neu auftretenden Delirien vermeiden. Darum kommt der kontinuierlichen Konzeptentwicklung der somatischen Kliniken neben der konsiliarisch-psychiatrischen Beratung eine große Rolle zu.

Prof. Dr. Michael Hüll, M.Sc., Nach der Facharztausbildung in Tübingen und Freiburg leitete Prof. Dr. Michael Hüll, (M.Sc.) am Universitätsklinikum Freiburg die Sektion Gerontopsychiatrie sowie das interdisziplinäre Zentrum für Geriatrie und Gerontologie. Seit 2014 ist er Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie des Zentrums für Psychiatrie Emmendingen.

Neue Therapie der Alzheimer-Krankheit: Nutzen, Risiken, Anwendung

Prof. Dr. Lutz Frölich, Mannheim

Die Alzheimer-Krankheit zählt zu den größten medizinischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Während lange Zeit nur symptomorientierte Therapien verfügbar waren, haben in den vergangenen Jahren neue Ansätze mit krankheitsmodifizierendem Potenzial für Aufsehen gesorgt. Diese Entwicklungen eröffnen neue Perspektiven für die Behandlung, werfen jedoch zugleich Fragen nach Nutzen, Risiken und einer verantwortungsvollen Anwendung im klinischen Alltag auf. Der Vortrag gibt einen fundierten Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und Therapie. Im Mittelpunkt stehen zugelassene und in Prüfung befindliche Präparate sowie deren Wirkmechanismen und mögliche Nebenwirkungen. Darüber hinaus wird diskutiert, wie diese innovativen Optionen in die Versorgung eingebettet werden können. Ziel ist es, praxisrelevantes Wissen zu vermitteln, das Fachkräften im Gesundheitswesen Orientierung bietet und zu einer informierten Entscheidungsfindung beiträgt.

Prof. Dr. Lutz Frölich ist Psychiater, Psychotherapeut und klinischer Forscher. Er studierte Medizin in Kiel, Heidelberg und den USA, absolvierte seine Facharztausbildung in Würzburg und habilitierte sich in Frankfurt (Main). Seit 2003 ist er Professor für Gerontopsychiatrie an der Universität Heidelberg und leitet am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) Mannheim die Abteilung Gerontopsychiatrie. Dort verantwortet er die Versorgung älterer Patientinnen und -patienten, u. a. über stationäre Angebote, die Gedächtnisambulanz sowie Psychotherapie- und Pflegeheimbetreuungsteams.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Biomarker und Therapien bei Alzheimer sowie die Evaluation von Versorgungsstrukturen. Er veröffentlichte über 300 Facharbeiten und 30 Buchbeiträge, ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Fachgremien und war Vorsitzender des European Alzheimer Disease Consortium (EADC). Zudem engagiert er sich in Ethikkommissionen, Alzheimer-Gesellschaften und Forschungsförderorganisationen.

Organisatorische Hinweise

Die Veranstaltung findet als Livestream-Meeting über Zoom statt und wird zum Nachweis für die Bayerische Landesärztekammer aufgezeichnet.

Anmeldung

Anmeldungen bitte per E-Mail an veranstaltung.ps@uk-erlangen.de

Für die Anmeldung und Ausstellung einer Fortbildungspunktebescheinigung werden folgende Angaben benötigt:

- Name, Vorname (Titel)
- E-Mail-Adresse
- Privatadresse
- falls eine direkte Punkteverbuchung gewünscht: EFN

Damit eine Bestätigung ausgestellt und Ihnen Punkte gutgeschrieben werden können, muss jeweils an beiden Vorträgen teilgenommen werden.

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigungsmail und jeweils am Dienstag vor der Veranstaltung den entsprechenden Einladungslink sowie weitere Informationen zum Ablauf.

Die Anmeldefrist endet jeweils am Montag vor dem Veranstaltungstag um 11 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

CME-Zertifizierung

Die CME-Zertifizierung erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer und wurde mit drei Punkten beantragt.

Informationen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an:

Uniklinikum Erlangen
Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik
Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen

Ansprechpartnerin: Sabrina Bally

Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862

sabrina.bally@uk-erlangen.de

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik

Direktor: Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Direktion

Tel.: 09131 85-34166

Fax: 09131 85-34862

direktion-psych@uk-erlangen.de

Ambulanz

Tel.: 09131 85-34597

Zentrales Belegungsmanagement

Tel.: 09131 85-44622

Pforte

Tel.: 09131 85-33001

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an direktion-psych@uk-erlangen.de.

Herstellung: Universitätsklinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen

Grafik: © Tolem929/stock.adobe.com (generiert mit KI)

Foto: © Michael Rabenstein/Uniklinikum Erlangen